

Die
Autobiografie
der Whisky-
legende

Die Geschichte des
JIM MCEWAN

Jim McEwan | Udo Sonntag

PLASSEN
VERLAG

Y
E
N
N
O
R
S
J
O
U
R
N
E
Y
M
A
N
S
J
O
U
R
N
E
Y
A
J
O
U
R
N
E
Y
M
A
N
S
J
O
U
R
N
E
Y

Die Geschichte des
JIM McEWAN

ISLE OF ISLAY

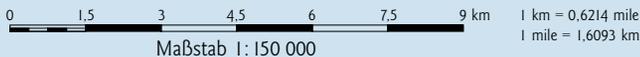
Die Whiskyinsel



Legende

-  Whiskybrennerei (in Betrieb)
-  Whiskybrennerei (geschlossen)
-  Port Ellen Maltings
-  Sehenswürdigkeit
-  Infozentrum
-  Leuchtturm
-  Gezeitenbereich

Atlantic Ocean





Atlantic Ocean

Sound of Islay

Jura

Sound of Islay

North Canal

© Alba-Collection Verlag 03/2021 · www.alba-collection.com

Ich möchte dieses Buch meiner Frau Barbara widmen,
denn ohne ihre Unterstützung wäre diese Reise nicht
möglich gewesen.

Unseren beiden Töchtern, Lynne und Lesley, die dafür
gesorgt haben, dass sich jeder Schritt auf dem Weg nach
Hause gelohnt hat. Unseren Schwiegersöhnen David und
Damien und unseren vier wunderbaren Enkelkindern
Lily, Beth, Eoghan und Ruaridh.

Wir als Familie sind auf so viele Arten gesegnet worden.

Jim McEwan
April 2021

A JOURNEYMAN'S JOURNEY

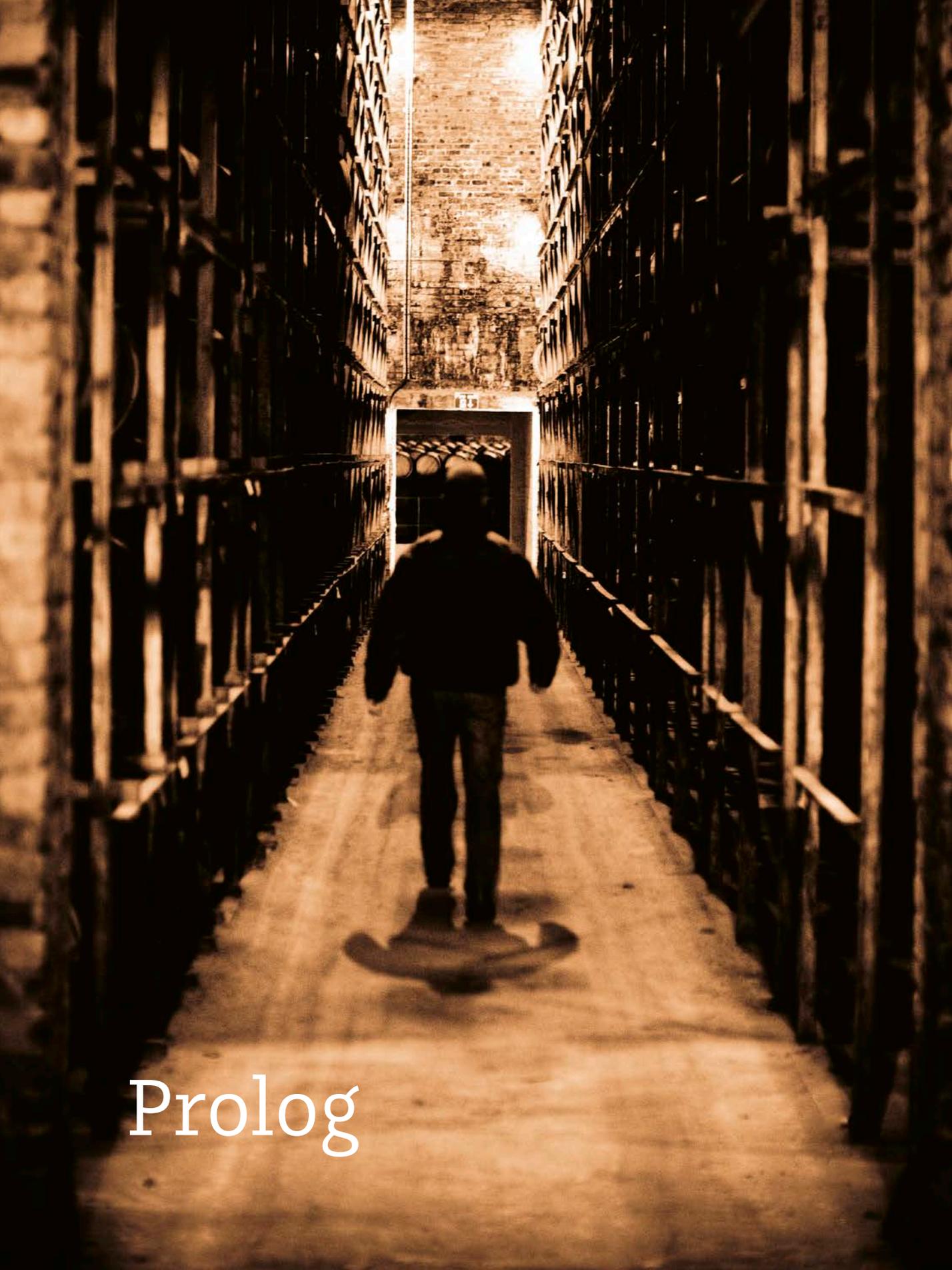
Die Geschichte des
JIM McEWAN

Jim McEwan | Udo Sonntag

	Prolog	/11
	1 This is Where I Come From	/21
2	From the Potato Holidays Into the Wild West	/35
	3 Follow Your Nose	/51
	4 Inspiring People – James McColl	/69
5	Davy Bell – Always a Penny in Your Pocket	/81
	6 The Lifeline of Islay – the Puffers	/101
	7 5 o'clock – Tea Time?	/113
	8 Queen of Port Charlotte	/125
	9 Arrival in Glasgow Bridgeton	/143
	10 From Bridgeton to Bellshill	/155
	11 Back to Bowmore	/165
12	Giving Something Back to the Community – Swimming Pool	/175
	13 A New Era Starts	/187
	14 Being on the Road is Not a Holiday	/199
	15 Big in Japan	/207
	16 With Suntory on Top	/217
	17 Farewell From Japan	/229
18	Legendary Drams – a Piece of Home	/237
	19 Don't Mess With Jim	/249
	20 Expensive Hangover	/261
21	Where Did it All Go Wrong For You, Jim McEwan?	/273

Inhalt

- /283 Judgement Days **22**
- /297 Bringing Cinderella to Ball **23**
- /311 Soulmates – Duncan McGillivray **24**
- /327 Recruiting Allan and Adam **25**
- /345 First Drops **26**
- /357 The Botanist **27**
- /371 The Story of Ugly Betty **28**
- /381 Ursula **29**
- /391 Yellow Submarine **30**
- /401 Legendary Drams – Port Charlotte **31**
- /415 Legendary Drams – Octomore **32**
- /423 Legendary Drams – Black Art **33**
- /433 Legendary Drams – Space Mission Bruichladdich One **34**
- /445 Retirement?! **35**
- /455 Height of the Hollow **36**
- /471 Babylon Bags **37**
- /489 Highland Toast **38**
- /499 Thank You at the End **39**
- /505 Mary's Poem
- /509 Hall of Fame
- /513 Epilog
- /523 Abbildungsverzeichnis



Prolog

Für die Whiskywelt ist er „Jim McEwan“, für mich ist er mein Dad. Selbst jetzt als Erwachsene und angesichts des positiven Einflusses, den er auf die Whiskywelt hatte, bin ich außerordentlich stolz auf seine berufliche Karriere, aber noch stolzer auf seine persönliche. Wir sind eine Familie, die wundervoll zusammenhält. Jahrelang war Papa der einzige Mann im Haus, allein mit drei Frauen. Er ist viel gereist, vor allem während Lynnes und meiner Teenagerzeit. Ich bin mir sicher, dass er sich manchmal gefreut hat, in ein Flugzeug zu steigen, um den Teenagerdramen, dem Geschwätz über Freunde und den Stimmungsschwankungen zu entkommen, die mit zwei Teenagertöchtern zwangsläufig vorkommen. Heute haben sich die Zahlen ausgeglichen, denn er hat nun zwei Schwiegersöhne. Mit ihnen kann er über Fußball fachsimpeln und durch die Landschaft wandern, ohne von PMS oder Diät sprechen zu müssen! Der Großvater zu sein, der „Pappy“ genannt wird, ist vielleicht seine Lieblingsrolle. Er kann seine Geschichten noch einmal neu erzählen und neue dazuerfinden. Er liebt gemeinsame Ausflüge an die Orte unserer Kindheit.

Papa war ein lustiger Papa. Mama kümmerte sich um unsere Erziehung, während Papa in der Destillerie arbeitete und lange Zeit rund um die Welt reiste. Wir kannten es nicht anders. Während er weg war, blieben wir mit Telefonanrufen in Kontakt und warteten auf die Ankunft der Postkarten, die er uns immer schickte. Ich liebte sie, denn sie waren voller Unsinn und lustiger Geschichten. Adressiert waren sie zum Beispiel an „Tigermaus“ oder „Scooter“. Ich habe sie alle aufbewahrt und sie bringen mich heute noch zum Lächeln. Ich erinnere mich noch lebhaft an die Aufregung bei seiner Rückkehr, als ich ihn vom Flughafen abholte. Nur zu gern hörte ich ihm zu, wie er uns von seinen Abenteuern in der Welt

erzählte. Stets hielt ich den Atem vor Spannung an, während er den Koffer zum Auspacken öffnete. Wusste ich doch, dass irgendwo darin eine riesige zollfreie Toblerone nur für mich allein lag!

Wenn er zu Hause war, brachte er uns ins Bett. Der Erfolg war immer fragwürdig, denn meistens waren wir am Ende aufgeregter und wacher, als wir sein sollten. Voller Elan und aufgedreht versuchte er dann, uns mit einer Gutenachtgeschichte zu beruhigen. Aber Papas Geschichten waren nie aus Büchern – sie waren meist erfunden und voller Aufregung und Abenteuer, mit dem genau richtigen Maß an Wahrheit, sodass wir jedes einzelne Wort glaubten. Wenn er die Geschichte zu Ende erzählt hatte und uns eine gute Nacht wünschte, drifteten wir schließlich in dem Glauben ab, dass auch wir vor zehn Krokodilen fliehen könnten, wenn es jemals nötig wäre. Gut, dass wir auf Islay keine Krokodile haben.

Am Samstagvormittag trainierte mein Vater den Fußballklub Islay Boys. Manchmal begleiteten wir ihn, aber diese Zeit gehörte ihm und seinen fußballbegeisterten Jungs. Der einzige Nachteil seiner Trainer-tätigkeit war, dass jeder Junge in Islay Angst davor hatte, mit seinen Töchtern auszugehen, da sie ihn als Trainer kannten. Offenbar war seine Fähigkeit, mit Schimpfwörtern zu motivieren, unübertroffen!

Heute lieben wir es immer noch, als Familie zusammen Zeit zu verbringen. Vater hat seine Enkel zum Spielen und seine Schwiegersöhne Damien und David zum Plaudern über Fußball. Obwohl er älter wurde, hat sich seine Persönlichkeit nicht verändert. Er wird sich sicher immer noch nicht an der ersten Stelle zur Rast niederlassen, die wir bei einem Tagesausflug finden. Stattdessen werden wir weitergehen, bis wir die richtige Stelle gefunden haben. Er liebt den Strand und wird ihn immer lieben. Egal welche Jahreszeit und welche Außentemperatur – innerhalb weniger Minuten wird er mit den Füßen im Wasser sein. Seine Fantasie ist grenzenlos und er ist der beste Geschichtenerzähler, dem ich je begegnet bin. Sein Sinn für Humor ist einzigartig und legendär. Wir haben viele Male versucht, ihn heimlich beim leidenschaftlichen Erzählen einer Geschichte zu filmen, sind aber immer erfolglos geblieben. Umso mehr

freue ich mich, dass sein Leben in diesem Buch festgehalten wird, damit wir es bewahren und an die nachfolgenden Generationen unserer Familie weitergeben können und seine Geschichten nie verloren gehen oder vergessen werden.

Deine Lesley Whearty



Damien, Eoghan, Lesley und Ruaridh Whearty.

Auf Whiskyshows von Deutschland bis Russland, von Belgien bis Kanada – wenn ich meinen Namen nenne, dauert es eine Sekunde, manchmal zwei, dann leuchten die Augen der Leute auf und sie fragen: „Bist du Jims Tochter?“ Und sofort erzählen sie mir die Geschichte, wie sie Dad kennengelernt haben. Es ist immer ein entscheidender Moment auf ihrer Whiskyreise und sie können sich an jedes Detail erinnern!

Unglaublich – für einen kleinen Jungen aus Bowmore, der im Alter von 15 Jahren mit der Arbeit begann und auf den die Bowmore-Destillerie eine magische Anziehungskraft ausübte. Er wollte den Männern jener Zeit nacheifern – das waren seine Vorbilder, er wollte sich von den Geschichten an der Darre, dem Geruch von Tabak und Malz berauscht fühlen – und es sollte sich schließlich als die Genese einer lebenslangen Liebe zu Single Malt erweisen. Sein Leben war einzigartig; er war hartnäckig und spirituell, er verfolgte seine eigene Linie, aber er wurde von einigen wenigen beeinflusst, die einen tiefen Eindruck bei ihm hinterlassen haben: Mentoren, die ihn lehrten, ein Mann zu sein und Whisky herzustellen, und seine legendären Geschichten erwecken diese Menschen wieder zum Leben, ihr Einfluss auf ihn ist heute genauso stark wie damals.

Als Kind ging Papa mit uns über jeden Zentimeter der Rhinns von Islay und was mich am meisten beeindruckt hat, ist, dass er nie zurückblickte. Als Elternteil sehe ich jetzt selbst, wie ungewöhnlich das ist. Er marschierte vor uns her und wir folgten ihm, er hat nie nachgesehen, ob wir in Gräben oder über Klippen fielen, er ging und wir folgten ihm, er ließ uns unseren eigenen Weg finden. Ihn umgab diese ganz bestimmte Aura, für ihn war selbstverständlich, dass wir ihm folgen und unseren eigenen Weg finden

können. Und genau deshalb fanden wir ihn auch. Ich erinnere mich daran, dass wir ihn immer wieder bedrängt haben, Schlitten fahren zu gehen. Da wegen des Golfstroms auf Islay nur selten Schnee lag, war es also eine seltsame Bitte. Schließlich nahm er uns an einem verschlafenen Sonntag mit dem Firmen-Landrover mit zum Big Strand. Auf einer Strecke von sieben Meilen nichts als Sand, Dünen und Wind. Er band sich ein riesiges Stück Seil um den Oberkörper und daran einen Schlitten und einen ganzen Nachmittag lang rutschten und schlitterten wir über die Dünen. Heute nimmt er die Enkelkinder mit auf die gleichen Abenteuer und sie kommen klitschnass, schmutzig und voller Geschichten von Millionen von Steinstränden, Sternenschiffen und Schlössern zurück. Erwachsene dürfen nie mitkommen und ich gebe zu, dass ich neidisch bin, dass ich nicht mehr Kind bin. Islay ist ein wahrhaft magischer Ort für Kinder, wenn man ihn durch die Augen meines Papas sehen darf.



Jims
Enkelkinder
Lily, Ruaridh,
Beth und
Eoghan.

Es gibt keinen Jim McEwan ohne Barbara McEwan. Die beiden heirateten, als er 23 und sie 19 Jahre alt war, und 49 Jahre später ist sie immer noch seine treue Gefährtin. In den frühen Bowmore-Tagen, als Dad Manager war, gab es auf Islay nur wenige Restaurants. Papa rief Mama am späten Nachmittag an, um ihr zu sagen, dass er sechs japanische Gäste zum Abendessen nach Hause bringen würde, und als er am selben Abend durch die Tür kam, hatte Mama etwas Unglaubliches gekocht. Lesley und ich servierten und es sah aus, als wäre es schon seit Monaten geplant gewesen. Oft sprachen die Gäste kein Englisch, aber durch die internationale Sprache des Whiskys, das Gestikulieren mit Händen und Armen sowie nicht selten durch das Singen von Liedern wurden erstaunliche Verbindungen hergestellt. Meine Eltern sind das ultimative Team, Mama managt Heim und Herd, ist aber immer bereit für eine Party und ein Lied. Papa reist um die Welt und verbreitet das Evangelium des Whiskys unter eifrigen Jüngern. Sehr oft pilgerten diese Leute eines Tages nach Islay und klopfen an

die Tür. Am ersten Neujahrsfest meines Mannes auf Islay saßen wir beim Abendessen und es klopfte an der Tür. Draußen standen zwei lächelnde Männer aus Deutschland. Mama hieß sie willkommen und ließ sie eintreten. Mein Mann fragte: „Kennen wir sie?“ Mama antwortete: „Natürlich nicht, aber wir werden sie bald kennen, hol du schon mal den Whisky.“

1986 bot man Dad die Rolle des Managers der Bowmore Distillery an und so schloss sich der Kreis vom Küferlehrling mit 15 Jahren bis zu dem Mann, der heute sowohl für viele andere Männer als auch für den Whisky verantwortlich ist. Es ist kaum zu glauben, aber zu dieser Zeit hatte das Islay-Malt-Phänomen noch nicht eingesetzt. Schwerer Torf hatte einen so polarisierenden Geschmack, dass der Großteil des auf Islay hergestellten Single Malts für *Blends* bestimmt war. Dad sprach nie nur über Bowmore, er sprach über Whisky, über Islay, über die Spiritualität des Whiskys. Er führte die Besucher zur Wasserquelle, zeigte ihnen die Insel und spazierte die Strände entlang. Er nahm sie mit zu meiner Oma oder zur Kilchiaran-Farm, um Margaret und Neil – enge Freunde der Familie – zu besuchen. Es war nicht die Norm, fremde Gäste mit zur eigenen Familie zu bringen! Papa hatte eine solche Leidenschaft für Bowmore und für Islay, dass er nicht anders konnte, als sie mit anderen zu teilen. Je mehr Menschen ihn trafen und Whisky und Islay durch seine Augen sahen, desto mehr Anhänger zog er an und sein Ruf begann zu wachsen. Auf der ganzen Welt begannen die Menschen, ihn *Master Distiller* zu nennen. Das ist heute ein verbreiteter Begriff, man kann sich sogar für eine solche Position bewerben. Meinem Vater wurde der Titel aufgrund seiner unglaublichen Verdienste rund um den Whisky ehrenhalber verliehen.

Ich erinnere mich noch genau, wo ich war, als Vater hereinkam und uns erzählte, dass man ihm angeboten hatte, sich einer privaten Investorengruppe anzuschließen, die die Bruichladdich-Destillerie kaufen wollte. Nach 37 Jahren bei Bowmore war dies ein unglaublicher nächster Schritt, aber es war auch ein enormes Risiko. Für viele mag das verrückt geklungen haben. Betrachtet man allerdings seine Vision von Whisky oder seine Ziele und Werte, so wirkte das überhaupt nicht verrückt, und ich wusste sofort, dass ich dabei sein wollte.

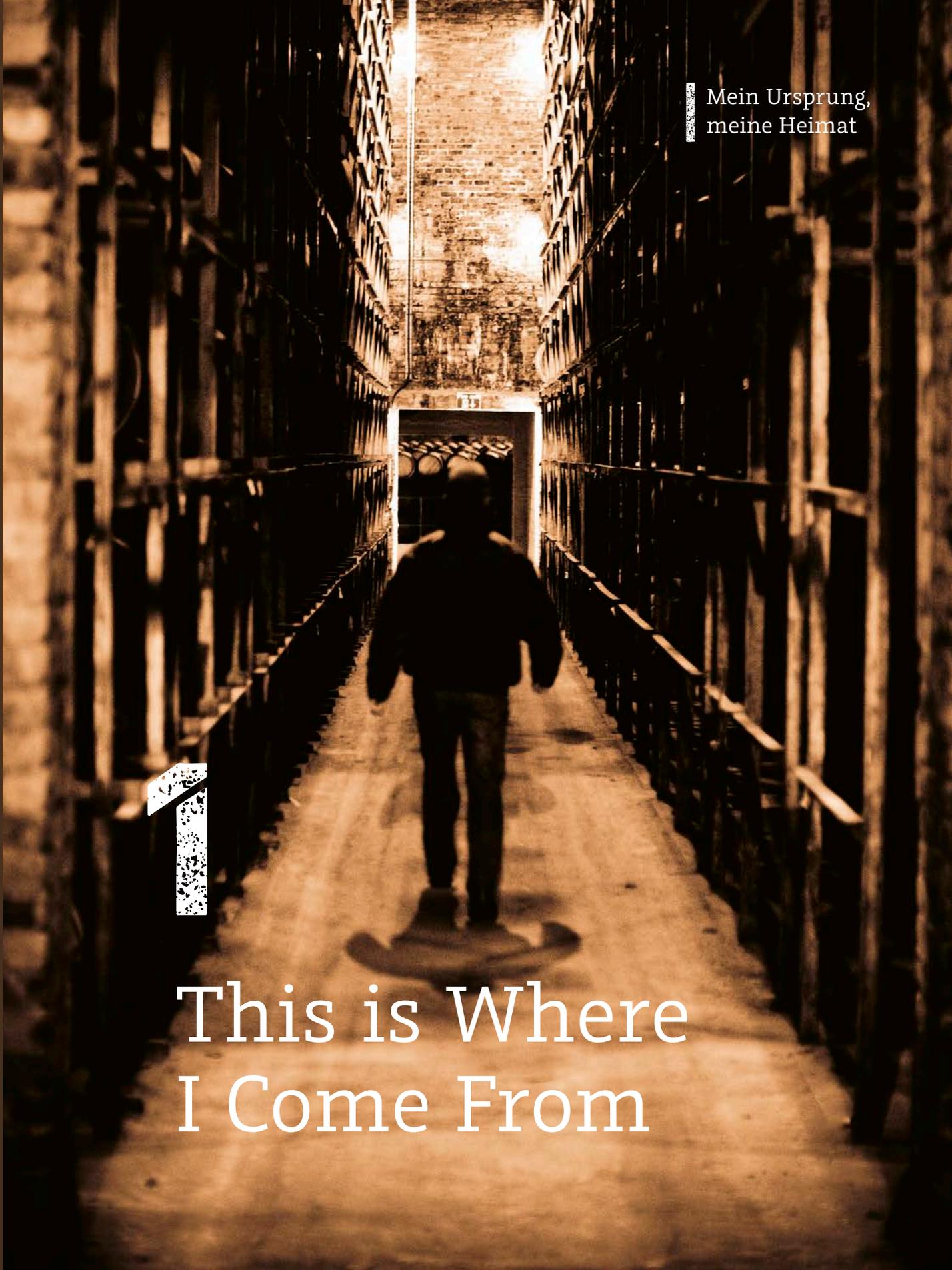
Dads erster Rekrut bei Bruichladdich war Duncan McGillivray, der drei Mal von Bruichladdich entlassen worden war und die Destillerie wie kein anderer kannte. Trotz dieser Erfahrungen zögerte er nicht, zurückzukommen. Dad und er stellten die Laddie-Crew zusammen, der ich noch heute angehören darf. Wie schon damals in meiner Kindheit führte Papa die Bruichladdich-Brennerei mit der unerschütterlichen Überzeugung, dass man hier alles tun kann, und so glaubten auch wir alle daran. Duncan zauberte, hämmerte und erweckte die Destillerie physisch wieder zum Leben, während Vater den Geist hervorrief – sowohl den flüssigen als auch den emotionalen. Bruichladdich ist wohl sein größtes Vermächtnis und sein Name ist damit untrennbar verbunden.

Von Bowmore bis Bruichladdich und auf der ganzen Welt dazwischen erinnert uns Dads Geschichte an die Zeit des Whiskys, die in dieser Art nicht mehr existiert. Dennoch ist aber auch eine Wahrheit damit verknüpft, die wir nie vergessen dürfen: Im Whisky geht es um Menschen, im Whisky geht es um die Gemeinschaft und die Arbeit ist nie getan. Es gibt ein Lied von Bruce Springsteen, das Dad liebt und das „Working on a Dream“ heißt. Es könnte keine bessere Metapher für seine Reise geben und wie The Boss rockt er weiter.



Lynne, David,
Lily und Beth.

Deine Lynne McEwan
Im November 2020

A person is walking away from the camera down a long, narrow, dimly lit tunnel. The walls are made of dark wood, and the ceiling is made of brick. The lighting is warm and focused on the person, creating a sense of depth and perspective. The person is wearing a dark jacket and pants. The tunnel appears to be an old, possibly underground, structure.

Mein Ursprung,
meine Heimat

1

This is Where
I Come From

Es war ein Freitag, an dem das Leben sich dazu entschieden hat, mir die Türen zu öffnen und mich loszuschicken. An diesem sonnigen Freitag, es war der 23. Juli 1948, hatte das Leben offensichtlich gute Laune und wollte ausgerechnet mir etwas Gutes tun. Das Leben hat mich in den Westen Schottlands geschickt. Ich durfte das Licht der Welt auf meiner geliebten Insel Islay erblicken. Ebenjene sagenumwobene, geschichtsträchtige und wunderbare Insel, die als Königin der Hebriden weit über die Grenzen Schottlands hinaus bekannt ist und geliebt wird. Es hätte wohl keinen perfekteren Ort für mich auf diesem großen Globus geben können. Alles passt zusammen: die Distanz zur Hektik und der Betriebsamkeit so mancher Großstadt auf dem schottischen Festland. Die farbenreiche und unbeschreiblich schöne, urtümliche Natur mit all ihren vielfältigen Facetten. Lassen Sie mich Ihnen eingangs Islay etwas näherbringen. Ich möchte, dass Sie ein Bild davon vor Ihrem inneren Auge sehen können.

Islay gehört zu den Inneren Hebriden und ist westlich der Kintyre-Halbinsel im Südwesten Schottlands gelegen. Islay ist eine der Vorzeiginseln Schottlands. Dabei ist Islay eigentlich gar nicht von Anbeginn an immer schottisch gewesen, gerade einmal erst seit dem 13. Jahrhundert. Damals gehörte die Insel dem gefürchteten Lord of the Isles. Er war der Schrecken der Meere in dieser Zeit, geachtet und noch mehr gefürchtet. Vielleicht haben die *Ileachs* (ausgesprochen „Ielachs“), so nennt man die Menschen auf Islay, immer noch ein bisschen Spirit von diesem Lord in sich, wer

**„You don't
choose the way
you come into
life and you
don't choose the
way you leave.
It's the part in-
between – that's
what it's all
about.“**

Jim McEwan



Die Paps of Jura.

weiß? Diesen Lord of the Isles gibt es offiziell immer noch, aber heutzutage muss man ihn Gott sei Dank nicht mehr fürchten, denn er weilt in London, sein Name ist Charles und seine Mutter ist die Queen.

Nördlich von Islay liegt die nahezu menschenleere Insel Jura. Obwohl dort nur etwa 300 Menschen leben, findet man im Dorf Craighouse, wunderschön von Palmen umrahmt, eine Whiskybrennerei. Die Inneren Hebriden sind von der Natur besonders verwöhnt, denn hier fließt der Golfstrom entlang und sorgt für ein besonderes Klima, in dem Natur und Pflanzen gedeihen können. Zugegeben, zwar nicht jede Pflanze unserer schönen Erde, aber zumindest mehr, als man denkt. Die Insel Jura erkennt man schon von Weitem an den drei mächtigen und zugleich gütig dreinblickenden Gipfeln, die „Paps of Jura“ genannt werden: unbewaldete

Erhebungen, die im Winter auch schneebedeckte weiße Spitzen tragen und so zumindest eine Vorstellung von Winter bringen. Jedes Frühjahr, wenn das Schmelzwasser von den Gipfeln herunterstürzt, kann ich es kaum erwarten, alle drei Gipfel zu erklimmen und Islay von dieser Warte aus zu sehen.



Etwa 20 Meilen Luftlinie weiter südlich liegt die irische Insel. An sonnigen Tagen kann man sie von Islays Südküste aus wunderbar betrachten. Manchmal scheint sie sogar zum Greifen nah. Auch im Norden der irischen Insel findet man eine berühmte Brennerei, sogar die älteste offiziell erwähnte und legalisierte Brennerei der Welt aus dem Jahre 1608. Einziges Manko – sie ist keine schottische Brennerei. Ebenso weit entfernt wie Nordirland im Süden ist die Nachbarinsel Isle of Mull im Norden gelegen. An klaren Tagen sind ihre Hügel zu sehen. Einen exklusiven Blick auf diese Inselwelt hat man, wenn man als unerschrockener Wanderer auf den einsamen Wegen im Norden Islays unterwegs ist. Begibt man sich zum westlichsten Punkt Islays, so sucht man vergebens nach einer Nachbarschaft. Denn was der Sonne folgend als Nächstes aus dem Meer ragt, ist Kanada. Entlang der gesamten Westküste kann man die Unendlichkeit

des Meeres und die Freiheit des Horizonts spüren. Diejenigen, die behaupten, auf einer Insel herrsche eine bedrückende Enge, standen noch nie auf den Felsen von Portnahaven und haben zusammen mit den See- hunden die Sonne glutrot untergehen sehen – das sind unvergessliche Momente.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten, um auf die Insel zu gelangen. Sie können entweder in eine kleine Propellermaschine mit 32 Sitzplätzen einsteigen und kommen mehr geschüttelt als gerührt am Islay Airport, dem „Port-adhair Ile“, an. Ich empfehle bei der Buchung des Hinflugs stets darauf zu achten, einen Fensterplatz an der Steuerbordseite zu bekommen. Wann immer es die Wetterbedingungen zulassen, werden die Piloten nämlich den Landeanflug an der Südküste ansetzen. Richtet man den Blick zur Küste hin, und glauben Sie mir, Sie werden es tun, dann kommen plötzlich drei weiße *Warehouses* mit großen schwarzen Lettern auf ihren Mauern zum Vorschein. Zu lesen sind drei Namen, die die Herzen der Whiskykenner höherschlagen lassen: Ardbeg, Lagavulin und Laphroaig. Schon eine gute Minute später haben Sie den festen (oder sollte ich sagen: den torfigen) Islay-Boden unter Ihren Füßen.

Die zweite Möglichkeit, die *Queen of Hebrides* zu bereisen, wäre mit dem Auto. Dazu fährt man eine der schönsten Strecken in diesem Teil Schottlands. Von Glasgow kommend, am Westufer des Loch Lomond vorbei, gelangen Sie zu einem wunderbaren Schlosshotel in Tarbet. An diesem Punkt beginnt der Weg ins Paradies. Auf immer schmaler werdenden Wegen dringen Sie tiefer in die Landschaft von Argyll vor. Sie passieren traumhafte, unberührt wirkende Fjordlandschaften, sehen wunderschöne verwunschene alte verlassene Brücken rechts und links neben der Straße. Die Landschaft wirkt nahezu märchenhaft.

Nun steigt der Weg an. Sie fahren über einen hohen Pass, der auf der Höhe zum Rasten einlädt. Der Pass trägt den wundervollen und sehr passenden Namen „Rest and be thankful“ – Ruh dich aus und sei dankbar. Wenn Sie sich umblicken, verstehen Sie, warum dieser Platz so genannt wird. Die Schönheit, die Sie dort erblicken, wird Sie zum Staunen bringen.

Zwangsläufig, denn es gibt nur diese eine Straße, kommen Sie auch an einem der schönsten Schlösser Schottlands vorbei. Allerdings können Sie Inveraray Castle nur aus den Augenwinkeln sehen, wenn Sie *Single Track Road Bridge* fahren. In Inveraray angekommen machen Sie eine kleine Pause und genießen das Flair des Hafens mit den Bergen der Highlands im Hintergrund. Die Fahrt auf dieser *Scenic Route* endet schließlich in einem gottverlassenen Fährhafen namens Kennacraig. Dort nimmt Sie dann eine Fähre mit und während der nun folgenden zweistündigen Überfahrt wird die Vorfreude auf das Kommende immer größer. Schließlich und endlich sind Sie angekommen und Islay, meine Insel, heißt Sie herzlich willkommen.

Sie sehen, es ist alles andere als einfach, nach Islay zu reisen, aber es lohnt sich. Wer diesen beschwerlichen Weg auf sich nimmt, der wird es nicht bereuen, denn Islay hat so viel zu bieten. Ich hoffe, Sie erlauben mir, Ihnen meine Insel zu zeigen.

Jim im Hafen von Bowmore, unweit der Brennerei.



Nachdem Sie sicher schon etwas davon gehört haben, wissen Sie, dass die Insel Islay in aller Welt für eine Besonderheit berühmt ist beziehungsweise geschätzt wird: die berühmten Islay Single Malt Whiskys. Das liegt vor allem daran, dass sich auf Islay neun der wohl berühmtesten und beliebtesten Brennereien befinden. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Ardbeg, Ardnahoe, Bowmore, Bruichladdich, Bunnahabhain, Caol Ila, Kilchoman, Lagavulin und Laphroaig.

Neben diesen Ikonen der Whiskygeschichte birgt die Insel auch noch eine Vielzahl von weiteren spektakulären Orten. So findet man im Südosten Islays, abseits der befestigten Straßen, einen frühen Zeugen der Christianisierung Europas: das nahezu vollständig erhaltene und wohl schönste Keltenkreuz seiner Art, „Kildalton Cross“, umgeben von Ruinen einer Kirchenanlage aus längst vergangenen Zeiten.



Im Südwesten eröffnet sich eine eindrucksvolle neue Welt auf Islay – die Halbinsel Oa. Vorbei an Port Ellen kommt man auf eine Straße, die sich scheinbar ans Ende der Welt schlängelt. Es kann schon einmal passieren, dass man sich plötzlich in einem Stau wiederfindet. Dieser wurde aber nicht durch eine Baustelle verursacht, sondern durch eine Herde frei umherlaufender Schafe. Ich bin mir sicher, die meisten von Ihnen steckten so in der Art noch nie im Verkehr fest. Das Ziel dieser Straße ist jedoch nicht das Ende der Welt, sondern das „American Monument“ mit Blick auf die schroffen Meeresklippen der Oa. Ein rund gemauerter Turm wurde als beeindruckendes Denkmal für ums Leben gekommene amerikanische Soldaten errichtet. Vor der Küste Islays sank im Jahr 1918 das Truppenschiff „Tuscania“ nach einem U-Boot-Beschuss. Die meisten der etwa 2.000 amerikanischen Soldaten konnten zwar gerettet werden, dennoch fanden etwa 230 von ihnen den Tod. Beim Anblick dieses Ortes kann man nicht anders – man wird unweigerlich emotional berührt.



Von Port Ellen aus führt die A 846 nördlich in Richtung Bowmore. Auf Islay wird sie nur liebevoll *Low Road* genannt. Wenn man hier entlangfährt, dann weiß man, wofür Islay-Whisky berühmt ist: Torf, Torf und noch mehr Torf. Gute zehn Kilometer eine kerzengerade Straße und nur Torflandschaft um einen herum. Bowmore werden Sie im Laufe des Buches noch genauer kennenlernen.

Islay wird durch zwei Meeresarme, Loch Indaal und Loch Gruinart, nahezu in zwei Teile geteilt. Ihre seichten Gewässer bieten einzigartige Rückzugsgebiete mit voller Speisekarte für Vögel. Schon allein diese Tatsache lockt jedes Jahr viele Ornithologen an. Den kompletten Gegensatz zu Loch Indaal bildet die von Touristen noch weitestgehend unentdeckte Nord- und Westseite der Insel. Dort zeigt sich, welche Kraft, welche Macht das Meer hat, denn dort finden Sie die ursprüngliche und raue See. Ob

nun an Sanaigmore oder an einer benachbarten Bucht, Sie spüren es überall. Die spektakulären Klippen im Norden, an denen die Brandung mit ihren Wellen in Abertausende Tropfen zerschellt: Das sind für mich ganz magische Orte. Das Meer und vor allem die Wellen haben es mir besonders angetan. Islay ist umgeben vom sich ewig bewegenden und manchmal seichten, aber auch stürmischen Wasser. Ich stelle bei Weitem nicht alle Orte vor – ein paar Geheimnisse möchte ich auch für mich behalten. Am besten, Sie machen sich einfach einmal mit einer Karte vertraut. Die Weite, der Torf, die Berge, das Meer, die Klippen, die Wellen, der Wind – all das ist Islay für mich. All das hat mich sehr geprägt und eine tiefe Verbundenheit zu dieser Perle in mir verankert. Es macht mich zutiefst glücklich und zufrieden, ein *Ileach*, ein Einwohner von Islay, zu sein.

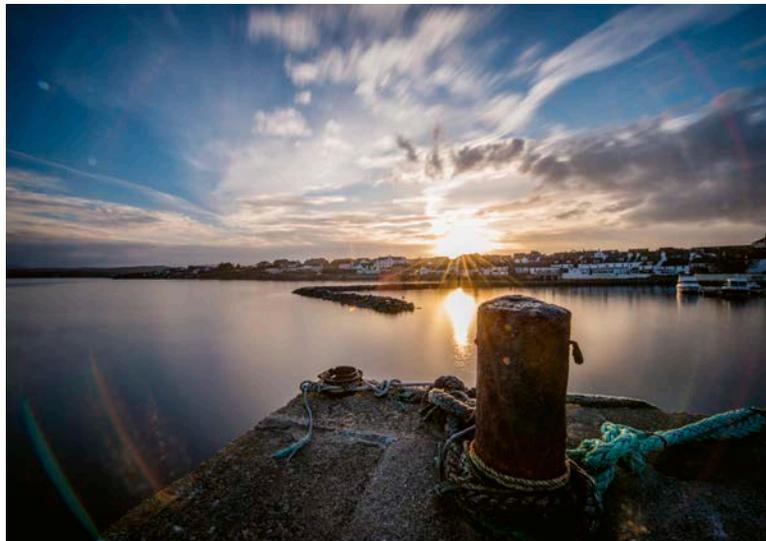
Diese Insel gab mir meinen Start ins Leben. Dafür bin ich mehr als dankbar, ist doch die Insel eine so gute Mutter für ihre Kinder, die auf ihr leben. Als *Ileach* wird man reich beschenkt für das Leben. Das Erste, was man lernt, ist Bescheidenheit. Auf Islay zu leben bedeutet damals wie heute, dass man Mutter Natur ausgeliefert ist. Je nachdem, wo man auf der Insel ist, kann es passieren, dass man alle vier Jahreszeiten an einem Vormittag erlebt – eine Tatsache, die einst von einer Laphroaig-Werbekampagne verwendet wurde: Islands in the sun are not for everyone.

Im Herbst ziehen häufig schwere Stürme auf. Wolken bauen eine bedrohliche, manchmal gar apokalyptisch-dunkle Kulisse auf. Dann ist es schnell vorbei mit der Beschaulichkeit. In Zeiten wie diesen kann man für ein warmes Haus und ein Glas Whisky am Kamin dankbar sein – ein Moment der Vollkommenheit! Man lernt zwangsläufig, die kleinen Dinge des Lebens zu schätzen. Auf Islay hat alles seinen Wert. Hier gibt nicht ein Terminkalender das Leben vor – nein, hier hat Mutter Natur das Sagen. Ehrlich gesagt, kann man sich in bessere Hände begeben? Ich glaube kaum. Ich liebe diese, meine Insel.

Wenn Sie Islay schon einmal erleben durften, dann konnten Sie wahrscheinlich die Anziehung, die Magie dieses Ortes spüren. Wenn Sie noch nicht in den Genuss dieses einzigartigen Fleckchens Erde kamen, dann

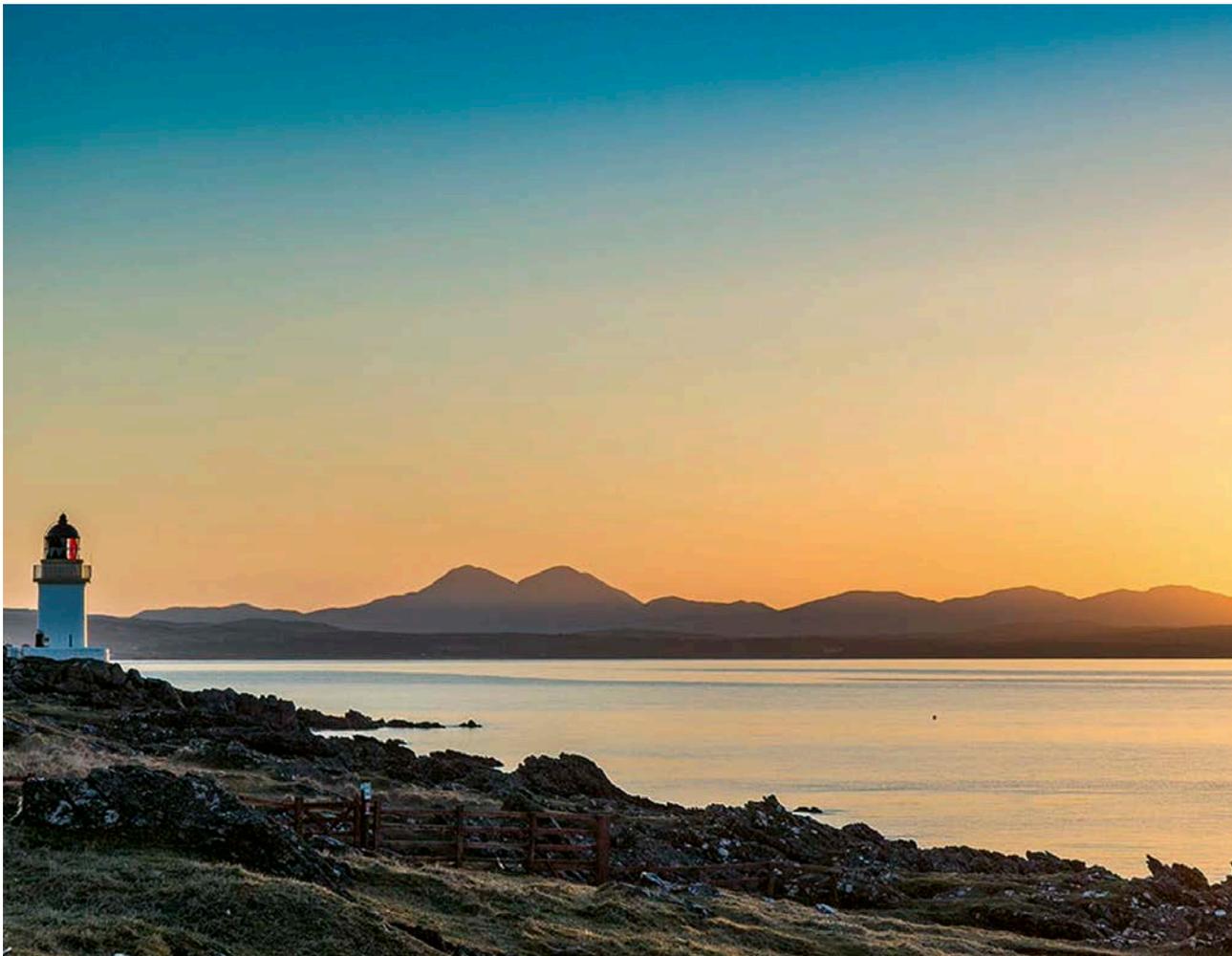
hoffe ich, Ihnen zumindest einen Eindruck seiner Anziehungskraft vermitteln zu können. Diese gerade einmal 250 Quadratmeilen sind weit mehr als meine Geburtsstätte. In Wahrheit sind sie eine Quelle großen Stolzes. Meine Islay-Wurzeln ernähren und halten mich. Ich glaube, das sehe nicht nur ich so, sondern auch alle anderen 3.247 *Ileachs*. Auf Islay geboren zu sein bedeutet auch, dass man Teil einer Gemeinschaft ist, die man sich nicht aussucht. Glauben Sie mir, auf so einer Insel kennen wir uns alle und wissen alles voneinander. Wir respektieren uns auch gegenseitig. Wenn es darauf ankommt, so halten wir auf eine Art und Weise zusammen, die für Besucher schwer zu verstehen sein könnte. Die Inselgemeinschaft ist stark, sie trägt uns und ist für alles gewappnet.

Achten Sie einmal darauf, was passiert, wenn Sie heute auf Islay mit dem Auto unterwegs sind. Es passiert etwas, was hier selbstverständlich ist, aber viele Besucher manchmal irritiert. Wenn man sich auf der Straße begegnet, dann hebt man kurz die Hand und grüßt sich – *The Islay Wave*. Es ist hier obligatorisch, egal, wer hinter dem Steuer sitzt. Oft erlebe ich Menschen, die, wenn sie das zum ersten Mal erleben, langsamer fahren oder sogar anhalten, weil sie meinen, mit dem Auto würde etwas nicht stimmen. Die Lokalzeitung hat Briefe von Besuchern abgedruckt, die überzeugt waren, dass sie mit jemand anderen verwechselt worden waren. Nein, es ist einfach eine wunderbare Geste, um den anderen zu zeigen: „Hallo, schön dich zu sehen!“ Kostet uns das etwas? Nicht das Geringste, nicht einen einzigen Penny – aber es bringt doch so viel. Es schafft Gemeinschaft. Wenn du nach Islay kommst, dann bist du Teil der Familie. Du hast deinen Platz. Welch wunderbare und natürlich gelebte Gastfreund-



Der Hafen von
Bowmore.

schaft. Hier auf der Insel funktioniert der Teamspirit. Mit diesem Teamspirit fühlen wir uns wohl, den brauchen wir. Wir leben alle in unseren Häusern, aber die Häuser stehen alle auf Islay. Wir teilen unser Leben hier auf begrenzter Fläche – also müssen das alle akzeptieren. Und hier hat man genau das verstanden. Man kennt die Insel rund um den Globus. Warum? Weil wir der absolute Hotspot für Whisky sind. Davon wird noch ausführlich die Rede sein. Hier sind neun der weltweit wichtigsten Whiskybrennereien ansässig. Und das aus gutem Grund. Gott wurde einst gefragt, warum er gerade den Schotten die Kunst des Whiskybrennens anvertraut



hat. Was mag er sich wohl als Antwort überlegt haben? Nun, er kennt uns ja und er sagte, dass die Schotten einfach damit umgehen und diese Kunst verantwortungsvoll bewahren können. Zeigen Sie mir einen einzigen Fleck auf dieser Erde, an dem im Jahr über 20 Millionen Liter reinen Alkohols produziert werden und an dem die Kriminalitätsrate so gering ist, dass sie quasi nicht messbar ist. Stellen Sie sich vor: 20 Millionen Liter! Statistisch betrachtet sind das über 50.000 Liter pro *Ileach* ... und null Kriminalität. Solch paradiesische Zustände finden sie nur auf Islay. Und es funktioniert, es funktioniert tadellos – und das schon seit Generationen.



Islay, das ist eine Erfolgsgeschichte der ganz besonderen Art. Und das hat bei Weitem nicht nur mit dem Wasser des Lebens, dem Whisky, zu tun, nein. Wenn ich hier von Islay rede, dann schwingt all das immer mit: die wunderbare Landschaft, die ungezähmte Naturgewalt, die besondere Insellage, die Menschen, die Gemeinschaft. Das ist es, was ich meine, wenn ich von Islay rede. Ich möchte Sie mitnehmen, Sie teilhaben lassen an meiner abenteuerlichen und oftmals schier unglaublichen Reise meines Lebens.

Seien Sie ein Teil Schottlands, ein Teil der Whiskywelt, ein Teil Islays und seien Sie für einen Augenblick ein *Ileach*. Haben Sie Lust? Dann setzen Sie sich in Ihren Sessel, gönnen Sie sich einen *Dram* und begleiten Sie mich ...

Das „Loch Indaal Lighthouse
Rubh an Duin“.